glücklichen — dies Geschlecht war damals noch nicht geboren — er war gezwungen, sein Rößlein selbst in den Stall zu führen; seiner selbst wartete in den Räumen des Hotels von allen Erquickungen, welche der Scharfsinn des Menschen seit dieser Zeit erfunden hat — nur holländischer Käse.

Posten kamen damals auch und zeichneten sich durch die Zufälligkeit ihrer Ankunft aus. Zur Herbst-, Frühjahrs- oder Winterzeit namentlich kam gewöhnlich der Postillon auf einem Vorderpferde vorausgesprengt und brachte die tröstliche Nachricht, die Post würde bald kommen, sie wäre schon beim Bremsenkrug; „äwer dor is sei tau Senk drewen", war dann der erfreuliche Nachsatz, welcher dann eine gründliche Nach- und Ausgrabung zur Folge hatte. Endlich kam dann ein hellblau angestrichener, durch Ketten und Eisenstangen aufs mannigfaltigste versicherter, mit acht Pferden bespannter offener Kartoffelkasten in die Stadt hineingerumpelt, auf dessen quer über die Leiterbäume gelegten Bänken eine Anzahl halb „verklamter" Unglücklichen, wie Schafe zur Schlachtbank, zum Posthause gefahren wurden, wo dann eine Sonderung zwischen den Schafen und Böcken[1] eintrat. Die Böcke blieben vor der Tür, die Schafe gingen ins Posthaus und wurden dort von dem Postschreiber, der in einer Art Vogelbauer saß, welches er sein Kontor zu nennen beliebte, den gebräuchlichen Vexationen unterworfen, von denen die Böcke befreit blieben. Die Naivetät, die sich in dieser Staatseinrichtung aussprach, ging so weit, daß, als der Postschreiber seine postalischen Bemerkungen irrtümlich auf einen vor der Türe stehenden Bock ausdehnen wollte, ihm derselbe trocken zur Antwort gab: „Sei hewwen mi nicks tau seggen, ick bün en Buck."

Wo jetzt in starrer, trockner Regelmäßigkeit die Chausseen sich hinziehen und das Auge blenden und er-

---

[1] Ohne Fahrschein mitfahrende Passagiere.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210281501-0